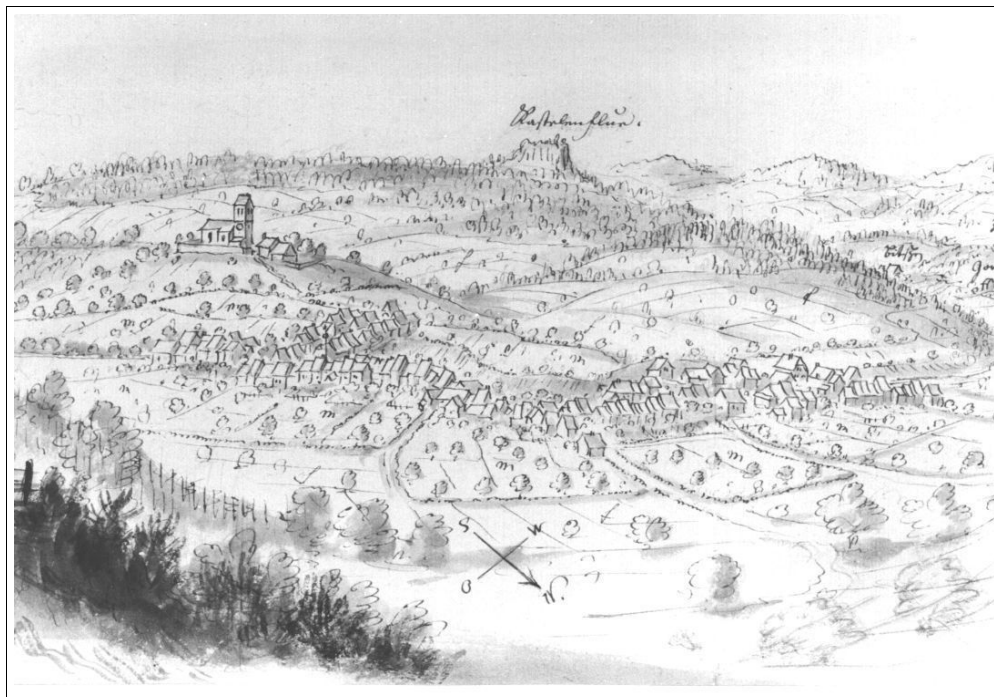


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, April 2007



Nordostansicht von Emanuel Büchel, 1753

Flugansicht, 1949

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

Hauptstrasse 100	Bauernhaus, 1744	8
Sevogelweg 30-32	Wohnhaus, Haus Alder, 1970	10

kommunal zu schützen

Hauptstrasse 41	Wohnhaus, Betriebsleiterhaus, 1945	13
Hauptstrasse 43	Industriebau, Bandweberei Senn, 1945	15
Hauptstrasse 50	Bauernhaus, 1896	17
Hauptstrasse 70	Bauernhaus, 1750	19
Hauptstrasse 71	Bauernhaus, Präsidentenhaus, 1756	21
Hauptstrasse 75	Waschhaus (Buchhaus), Buuchhüsli, 1760	23
Hauptstrasse 77	Ökonomiegebäude, 1755	25
Hauptstrasse 79	Wohnhaus, Doktorhaus, 1845	27
Hauptstrasse 96	Wohnhaus, 1871	29
Hauptstrasse 105	Vielzweckgebäude, Alte School, 1752	31
Hauptstrasse 110	Wohnhaus, 1750	33
Kirchgasse 19	Bauernhaus, 1850	35
Mühlegasse 2-4	Bauernhaus, ehem. Mühle, 1670	37
Mühlegasse 3	Wohnhaus, ehem. Spittel, 1670	40
Ribigärtli 1	Wohnhaus, 1750	42
Schulgasse 15	Industriebau, Transformatorenstation, 1902	44

Einleitung

Ziefen liegt in der Mitte des Tals der Hinteren Frenke. Vor dem Eingang in das langgestreckte Bachzeilendorf erhebt sich auf einem dominierenden Hügel der rechten Talseite die Kirche. Das langgezogene Dorf selbst gliedert sich in ein Unterdorf (von Diegmatt bis Schulhaus) und ein Oberdorf (von Pfarrhaus bis Mühle).

Georg Friedrich Meyers Ansicht von 1680 lässt erkennen, dass am westlichen und östlichen Dorfrand noch zahlreiche Strohdachhäuser standen. Dazwischen verteilten sich einzelne, traufständige Steinhäuser mit Ziegeldächern. Um 1753 hat Emanuel Büchel in seinen Zeichnungen eine starke bauliche Verdichtung festgehalten. In den Jahren 1820-1830 erlaubte eine wirtschaftliche Blütezeit die Erneuerung der bestehenden Häuser im Dorfkern. 1870 und 1970 lebten etwa gleich viele Einwohner (rund 1000) in Ziefen.

Im Dorf Ziefen sind bereits 14 Häuser und eine Feldscheune kantonal geschützt. Im nachfolgenden Bauinventar werden zusätzlich 18 schützenswerte Bauten ausgewählt und dokumentiert. Als historisch wertvolles Ensemble stehen die Mühle und das anschliessende Wohnhaus des Müllers (das spätere "Spittel") im Westen des Dorfes. Die reizvolle Staffelung der Bauten ist bereits im Plan Meyer von 1680 ablesbar.

Um 1750 entstanden mehrere "Buuchhüsli" und ein Notschlachthaus. Als strassenseitiger Abschluss mit grossem Ensemblewert markiert das Waschhaus an der Hauptstrasse 75 einen wichtigen Akzent im Unterdorf. Auf der Südwestseite der Hauptstrasse ergänzt die "Alte School" (Notschlachthaus) die typologisch ähnlichen Buuchhüsli.

Das wichtigste Barockhaus steht an der Hauptstrasse 100. Das stattliche Posamentenhaus mit dem breitgelagerten, dreiteiligen Ökonomiegebäude zeichnet sich durch eine offene Holzlaube auf der Südostseite und durch gut proportionierte, feingesprosselte Stichbogenfenster mit schlichten Klappläden aus.

Das klassizistisch-biedermeierliche "Doktorhaus" ergänzt das ähnliche, kantonal geschützte Pfarrhaus im Oberdorf. Das reich verzierte, ursprünglich symmetrisch gegliederte Wohnhaus zählt zu den wenigen Bauten der repräsentativen Gattung der Herrschaftshäuser aus der Zeit von 1845. Charakteristisch sind der klar gegliederte Baukörper, die grossen Fenster und die reich verzierte Haustüre mit alten Beschlägen und einem Türgriff.

1945 bauten Otto und Walter Senn eine neue Fabrik der Bandweberei Senn am östlichen Dorfausgang. Die Anlage bestand ursprünglich aus einer Fabrikzentrale und einer quadratischen Shedhalle, die über einem gemauerten Fundament ganz in Holz konstruiert ist. In Michael Alders erstem Werk von 1970 sind wichtige Fragestellungen seiner Arbeit als Architekt und Lehrer aufgenommen. Das Doppeleinfamilienhaus am Sevogelweg stellt eine gekonnte Abstraktion und Weiterentwicklung der Bauernhaustypologie dar. Bezüglich Material (horizontale Betonplatte, Wandstücke und Stützen aus Betonsteinen, flaches Satteldach) übernimmt der Bau die klassische Teilung in Mauersockel und Fachwerk.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im April 2007 wurden neben **15 kantonal geschützten** Bauten (Hauptstrasse 64, 78, 85, 102, 103, 107, 112, 114, 117, 121, 154, Im Riedbach, Kirchberg 37, 39, Kirchgasse 4) zusätzlich **2 kantonal zu schützende** und **16 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

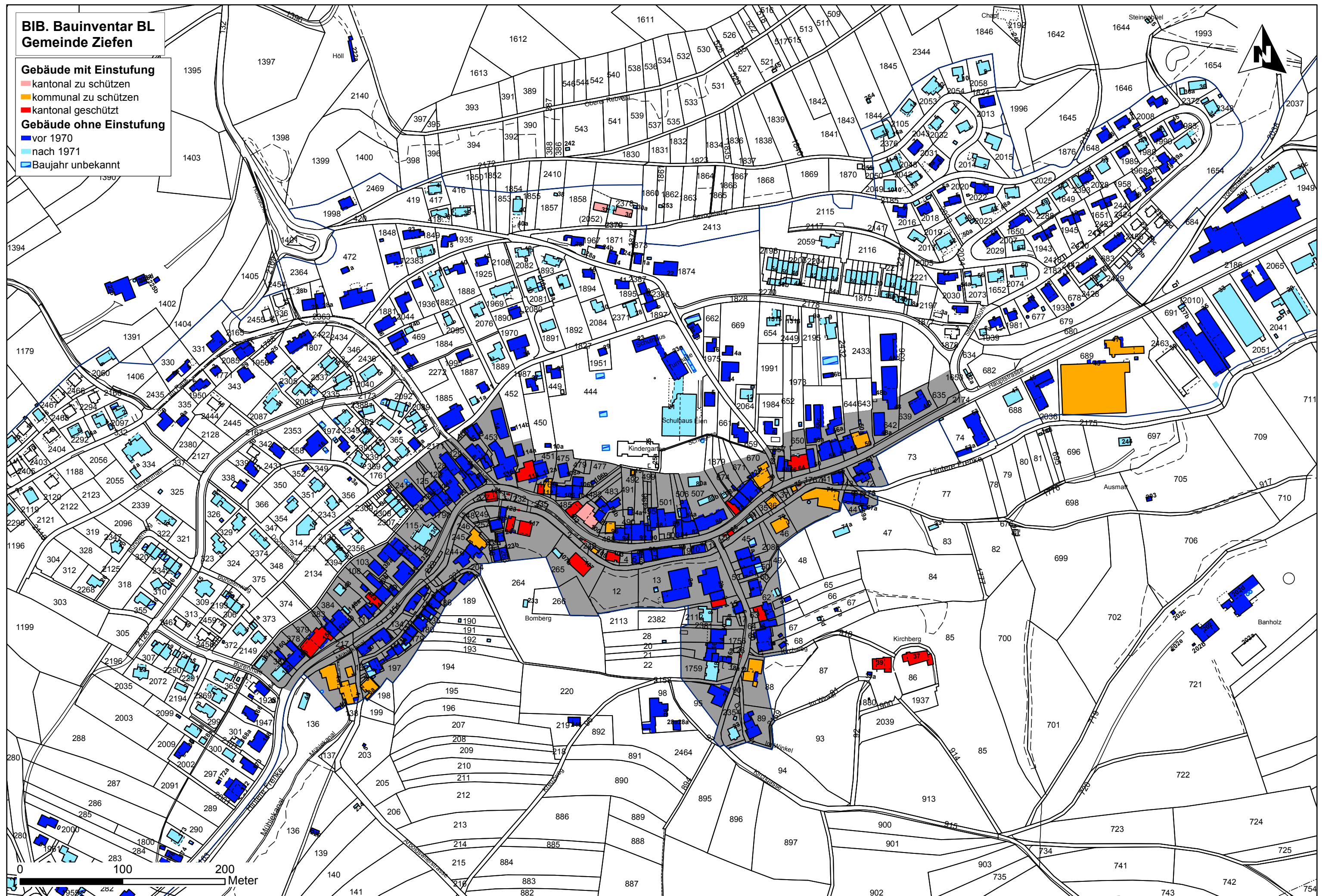
BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Ziefen

Gebäude mit Einstufung

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen

Gebäude ohne Einstufung

- vor 1970
■ nach 1971
■ Baujahr unbekannt



kantonal zu schützen

Hauptstrasse 100

Bauernhaus, 1744

8

Sevogelweg 30-32

Wohnhaus, Haus Alder, 1970

10

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 100	486
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1744	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2834010

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das ehemalige Posamentenhaus liegt zusammen mit dem nordwestlich anschliessenden kantonal geschützten Wohnhaus (Hauptstrasse 102) im Unterdorf. Auf dem Tragbalken des Scheunenvordachs findet sich die Datierung "H 1744 T". Um 1900 wurde auf der Strassenseite ein Laden ("Handlung A. Rudin-Thommen") eingebaut.

Das dreigeschossige, vierachsige Wohnhaus wird von einem steilen Satteldach (Biberschwanzziegel) bedeckt. Vermutlich stammt der abgewalmte Hausteil auf der Südostseite aus jüngerer Zeit. Die Fenster sind alle (ausser zwei Fenster im EG) stichbogig, während die beiden Eingangstüren mit geraden Stürzen abgeschlossen werden. Im ersten Obergeschoss fehlen heute die Klappläden. Auf der Südostseite, wo eine einläufige Holzterrasse zur separaten Wohnung im Obergeschoss führt, sind nur zwei Geschosse gemauert. Darüber öffnet sich eine schmutzige Holzlaube. Auf der Nordostseite schliesst ein Wohnhaus (Hauptstrasse 98 = ohne Einstufung) an. Auf der Rückseite sind ein Hinterausgang und zwei übereinanderliegende Rechteckfenster (mit Holzgerüsten) erhalten. Die Ladentüre auf der Strassenseite mit überschobenen und gläsernen Füllungen stammt aus der Bauzeit. Die seitliche Wohnungstüre ist erneuert worden.

Auf der Nordwestseite schliesst das dreiteilige Ökonomiegebäude an. Das rundbogige Tenntor (gefaster Steinbogen) wird von zwei rechteckigen Stalltüren (mit Holzgerüsten) flankiert. Flugpfette und Bügen stützen das vorkragende Scheunendach. Der Schermen wurde geflickt: Verstärkung der Flugpfette und Ergänzung der Bügen mit Schrägstützen. Die Rückseite mit Hausteinmauer und Lattenschopf ist gut erhalten.

Würdigung:

Das stattliche, spätbarocke Posamentenhaus mit dem breitgelagerten, dreiteiligen Ökonomiegebäude bildet einen wichtigen Akzent im Unterdorf. Typologisch ist es mit dem Bauernhaus an der Hauptstrasse 64 (= kantonal geschützt) vergleichbar. Die offene Holzlaube auf der Südostseite, die Stichbogenfenster und die schlichten Klappläden sind gut erhalten. Das dreigeschossige, vierachsige Wohnhaus wurde um 1900 mit einem Einkaufsladen ("Handlung A. Rudin-Thommen") im Erdgeschoss ergänzt. Die Wohnungstüre wurde später erneuert. Auf der Südostseite breitet sich ein umzäunter Ziergarten aus. Das Haus steht heute leer. Nach Auskunft des Nachbarn ist das Haus auch innen wenig verändert worden.



Ansicht Südwest



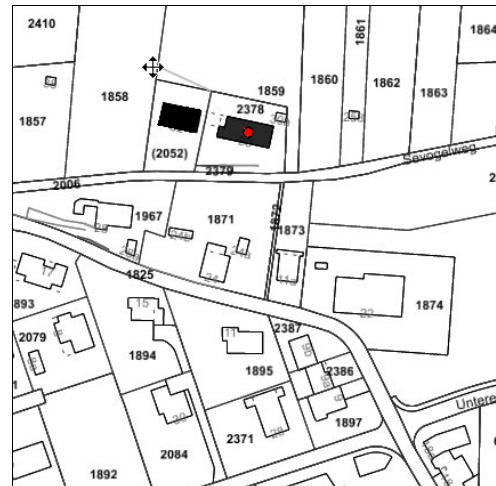
Ansicht Südwest



Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Sevogelweg 30-32	2378
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Haus Alder
Baujahr:	Art der Datierung:
1970	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Alder Michael	Alder Philipp, Müller Hedwig
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
03.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2834019

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Doppel­einfamilienhaus liegt nördlich des Dorfkerns und längs des steilen Rebhangs. Michael Alder baute das Wohnhaus am Sevogelweg 30 für seinen Vater Philipp Alder-Graf und das Wohnhaus Nr. 32 für Hedwig Müller.

Der Baukörper erscheint als scharf geschnittenes und gleichzeitig durchlässiges Gitterwerk, das auf einer Betonplatte aufliegt. Die Wandstücke und Stützen sind in unverputzten Betonsteinen ausgeführt. Ein gemeinsames Atrium fasst die beiden Häuser zusammen. Der Sockel nimmt einen Teil der Wohnräume auf, die sich mit dem Gelände verbinden. Durch einen Materialwechsel werden Sockel und Dachkonstruktion im Innern unterschieden.

Der Zugang zu den zwei Wohnungen erfolgt über zwei einläufige Treppen, die ein begrüntes, zweigeschossiges Atrium einschliessen. Der obere Teil des Atriums ist von Norden her zugänglich und wird als Aussenraum zwischen den zwei Küchen genutzt. Auf den beiden Giebelseiten haben die Wohnungen ihren privaten Aussenraum. Die Natur erscheint von der Terrasse aus als gefasstes Bild. Ein Teil des Aussenraums schliesst gegen Norden an den Hang an. Die Wohnräume sind gegen die Terrasse ausgerichtet. Die geschlossene Nordfassade ist mit Betonsteinen ausgeführt.

Würdigung:

In Michael Alders erstem Werk von 1970 sind wichtige Fragestellungen seiner Arbeit als Architekt und Lehrer aufgenommen: Die Beziehung zwischen Haus und Landschaft, die logische Konstruktion aus primären Elementen und die Suche nach einer Komplexität. Das Doppel­einfamilienhaus stellt eine gekonnte Abstraktion und Weiterentwicklung der Bauernhaustypologie dar. Bezüglich Material (horizontale Betonplatte, Wandstücke und Stützen aus Betonsteinen, flaches Satteldach) übernimmt der Bau die klassische Teilung in Mauersockel und Fachwerk. Ein Atrium verbindet die beiden scharf geschnittenen Kuben. Die privaten Aussenbereiche an den Giebelseiten erinnern an traditionelle Holzlauben.



Ansicht Süd



Ansicht Nord



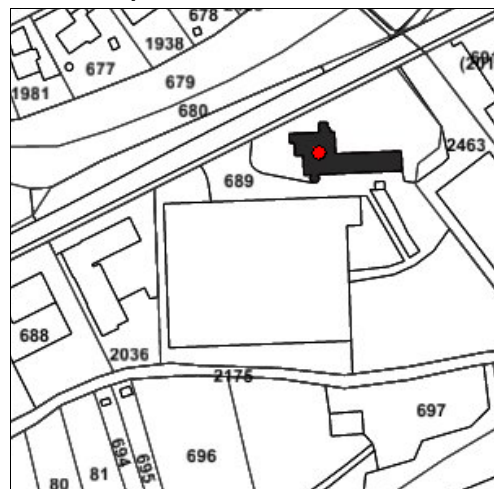
Ansicht Süd

kommunal zu schützen

Hauptstrasse 41	Wohnhaus, Betriebsleiterhaus, 1945	13
Hauptstrasse 43	Industriebau, Bandweberei Senn, 1945	15
Hauptstrasse 50	Bauernhaus, 1896	17
Hauptstrasse 70	Bauernhaus, 1750	19
Hauptstrasse 71	Bauernhaus, Präsidentenhaus, 1756	21
Hauptstrasse 75	Waschhaus (Buchhaus), Buuchhüsli, 1760	23
Hauptstrasse 77	Ökonomiegebäude, 1755	25
Hauptstrasse 79	Wohnhaus, Doktorhaus, 1845	27
Hauptstrasse 96	Wohnhaus, 1871	29
Hauptstrasse 105	Vielzweckgebäude, Alte School, 1752	31
Hauptstrasse 110	Wohnhaus, 1750	33
Kirchgasse 19	Bauernhaus, 1850	35
Mühlegasse 2-4	Bauernhaus, ehem. Mühle, 1670	37
Mühlegasse 3	Wohnhaus, ehem. Spittel, 1670	40
Ribigärtli 1	Wohnhaus, 1750	42
Schulgasse 15	Industriebau, Transformatorenstation, 1902	44

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 41	689
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Betriebsleiterhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1945	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Senn Otto und Walter	Bandweberei Senn AG
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
03.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834001

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Zwischen Bandfabrik (siehe Hauptstrasse 43) und Hauptstrasse befindet sich das ehemalige Wohnhaus des Betriebsleiters. Der zweigeschossige Bau mit flachem Walmdach und Rustikasockel ist im Erdgeschoss gemauert und im ersten Obergeschoss holzverschalt. Auf der Südseite schliesst ein eingeschossiger Flachdachbau an mit fünf aneinandergereihten Garagen und einem offenen Unterstand.

Auf der Westseite führen drei Stufen zum leicht erhöhten Kantineneingang, der durch den darüberliegenden Balkon geschützt wird. Die zweiflügelige Eingangstüre ist mit Glasfüllungen und einem Glasoblicht unterteilt. Links vom Eingang befindet sich ein Kastenfenster. Auf der Südseite reihen sich vier Fenster mit Klappläden im Obergeschoss auf. Auf der Ostseite liegt der Privateingang (Holztüre mit Glasfüllungen), der mit einer vorgelagerten Halle ergänzt wird.

Ursprünglich waren im Erdgeschoss die Kantine sowie drei Duschen untergebracht, im ersten Obergeschoss befand sich die Betriebsleiterwohnung. Im südlichen Teil des Gebäudekomplexes ist die Heizzentrale untergebracht. Die Fabrikheizung war die erste Heisswasser-Speicherheizung dieser Art in der Schweiz. Mit dem gleichen System konnte im Sommer die Temperatur in der Fabrik gesenkt werden, um die Luftfeuchtigkeit konstant zu halten. Bemerkenswert sind das originale Rollgitter und das Gartentor.

Würdigung:

Gleichzeitig mit der benachbarten Bandfabrik realisierten die Basler Architekten Otto und Walter Senn ein modernes Betriebsleiterwohnhaus mit anschliessenden Garagen und Heizzentrale. Zwischen Fabrik und Strasse richteten die Architekten das gemässigt moderne Holzhaus nach Licht und Sonne aus. Die holzverschaltete Riegelkonstruktion besticht durch gute Detaillierung. Das Haus demonstriert mit unterschiedlichen Fenstergrössen die rationale Durchorganisation der knapp bemessenen Innenräume. Der ehemalige Kantineneingang auf der West- und der Privateingang auf der Ostseite sind gut erhalten. Bemerkenswert ist die originale Umzäunung (Rollgitter und Gartentor) des Grundstücks.



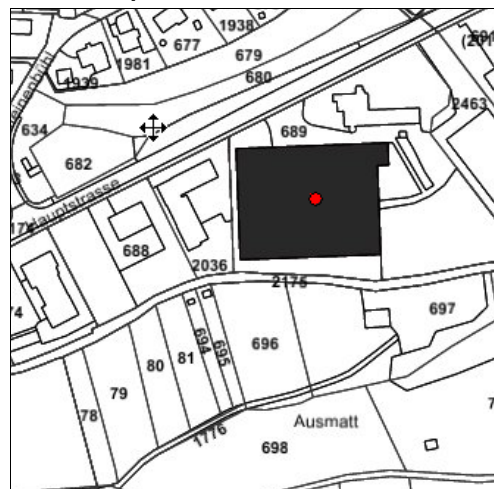
Ansicht West



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 43	689
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Bandweberei Senn
Baujahr:	Art der Datierung:
1945	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Senn Otto und Walter	Bandweberei Senn AG
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
03.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Am östlichen Dorfausgang von Ziefen liegt die grosse eingeschossige Produktionshalle der ehemaligen Bandweberei Senn AG. Zum Ensemble gehört auch die ehemalige Fabrikzentrale (Energieversorgung und Betriebsleiterwohnung), siehe auch Hauptstrasse 41.

Die Industrieanlage wurde nach dem zweiten Weltkrieg von den Basler Architekten Otto und Walter Senn geplant. Die Shedhalle steht für den Übergang von der Heim- zur Industrieweberei. Der Standort Ziefen wurde damals von der Baselbieter Regierung empfohlen. Das Hintere Frenkental, das sogenannte "Fünflibertal", war schon immer eine Hochburg der Posamenterei und hatte nur wenig Industrie. Am 24. Dezember 1945 nahm die Bandweberei Senn AG mit rund hundert Webstühlen ihren Betrieb auf. In Ziefen wurden neben konventionellen Seidenbändern auch Schrägbänder produziert.

Die quadratische Shedhalle ist wegen der kriegswirtschaftlich bedingten Stahl- und Eisenbetonkontingentierung als Holzkonstruktion über einem gemauerten Fundament ausgeführt. Der Stützenabstand beträgt in Nord-Süd Richtung 9.6 Meter, in Ost-West Richtung 10 Meter. Wegen des Materialmangels wurde auch auf einen Fabrikeller verzichtet. Die Sheddecken sind mit Pavatex-Schallschluckplatten ausgekleidet, um den Maschinenlärm zu dämpfen. Die Ziegel waren anfänglich weiss gestrichen, um mehr Licht in die Innenräume zu bringen, mussten aber wegen eines Materialfehlers mit roten ausgetauscht werden. Die Aussenwände sind unten verputzt und oben mit Eternit-Schindeln verschalt. 1960 wurde die Shedhalle auf der Ostseite (um 17.95 Meter) in einer Mischbauweise aus Holz und Stahl erweitert. Diese Erweiterung ist innen und aussen ablesbar. Die nach Norden ausgerichteten Sheds und ein durchlaufendes Fensterband ermöglichen eine blendungsfreie und gleichmässige Belichtung der Arbeitsräume. Der durchgehende Holzboden verleiht dem Raum eine vornehme Note.

Würdigung:

1945 bauten Otto und Walter Senn für die Bandweberei Senn eine neue Fabrik am östlichen Dorfausgang von Ziefen. Die Anlage bestand ursprünglich aus einer quadratischen Shedhalle, die über einem gemauerten Fundament ganz in Holz konstruiert ist. Trotz der kriegsbedingten Materialknappheit entstand eine grosszügige Fabrik. Ziefen war damals noch kaum industrialisiert, bekam aber als bedeutendes Posamenterdorf den Zuschlag. Somit markiert die Fabrik den Übergang von der Heim- zur Industrieweberei.

Mit Otto und Walter Senn konnten zwei bedeutende Basler Architekten mit der Planung beauftragt werden. Otto Senn (1902-1993) schuf 1936 und 1940 zwei moderne Einfamilienhäuser in Binningen und Liestal. Als letzte grosse Bauaufgabe erstellte er die Universitätsbibliothek Basel.



Ansicht Nord



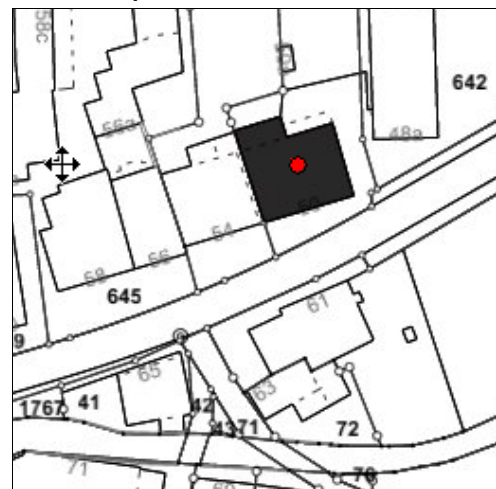
Innenraum



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 50	643
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1896	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834003

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach (Pfannen- und Doppelfalzziegel) steht traufständig an der Hauptstrasse. Das Wohnhaus stammt von 1896 ("18 HT 96"), die Scheune von 1908. 1991 wurde das Wohnhaus umgebaut und das Dachgeschoss mit je zwei Lukarnen ergänzt.

Das Wohnhaus ist streng dreiachsig gegliedert. Eine einläufige Treppe mit filigranem Gusseisengeländer führt zum erhöhten Portal mit Gesimsverdachung. Das Wohnhaus ist hellgrau verputzt. Tür- und Fenstergerüste sind pastellgrün, die Klappläden dunkelgrün bemalt. Die feingesprosssten Rechteckfenster und die Biedermeiertüre mit Ziergitter sind erneuert worden. Ein Zahnfries ergänzt die kassettierte Dachuntersicht. Die Giebelseite Nordost ist mit je vier Fenstern in den Hauptgeschossen gegliedert. Auf der Rückseite befindet sich eine doppelstöckige Holzlaube unter vorgezogenem Dach.

Auf der Südwestseite schliesst ein zweiteiliges Ökonomiegebäude an, das 1908 (Datierung "19 HT 08" im Tennsturz) erbaut wurde. Das rechteckige Tennsturz wird mit einem steinernen Torgerüst umfasst. Das zweiteilige Tennsturz mit Mannstürli ist mit horizontalen Brettern verschalt. Daneben befindet sich der Stall mit hochrechteckiger Türe und einem Fenster. Die Backsteinmauern sind roh und zweifarbig. Über dem Tenn ist die Holzverschalung fein perforiert und gelocht. Der Vorplatz auf der Südostseite ist mit Pflastersteinbelag und einer Miststockumrahmung unterteilt.

Würdigung:

Das zweigeschossige Bauernhaus von "1896" (Datierung im Türsturz) ist im Übergangsstil von Biedermeier- zu Heimatstil ausgeführt. Das Posamentenhaus bildet den nordöstlichen Kopfbau einer vierteiligen Häuserzeile. Die fein gegliederte, dreiachsige Hauptfassade mit den gesprosssten Fenstern und dem erhöhten Eingang kontrastiert mit der breiten, vierachsigen Giebelfassade auf der Nordostseite. Sämtliche Fenster und Türen wurden erneuert. 1991 wurde das Wohnhaus umgebaut und das Dachgeschoss mit je zwei Lukarnen ergänzt. Der Vorplatz ist mit Kopfsteinpflaster belegt. Auf der Südwestseite schliesst ein zweiteiliges, 1908 erbautes Ökonomiegebäude an.



Ansicht Süd



Ansicht Süd



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 70	670
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach (Doppelfalzziegel), Würge und durchlaufendem First steht an der Einmündung Rebasse/Hauptstrasse. Das Wohnhaus stammt von 1750, die Scheune von ca. 1900. Im Jahre 2004 wurde das Dach ausgebaut und mit einer Schleppgaube ergänzt.

Das Wohnhaus ist streng dreiachsig gegliedert. Die Rechteckfenster wurden erneuert. Die Fassade des Wohnhauses ist hellbeige gemörtelt. Die hell gestrichenen Rechteckfenster werden mit schlichten Klappläden ergänzt. Die Giebelseite Nordost ist mit je zwei Fenstern in den Hauptgeschossen gegliedert. Bemerkenswert sind die drei gotischen Fenster im Giebeldreieck. Auf der Rückseite befindet sich der erneuerte Hauseingang zwischen Wohnhaus und Schopfanbau.

Auf der Südwestseite schliesst ein zweiteiliges Ökonomiegebäude an, das um 1900 erneuert wurde. Das rechteckige Tennor wird mit einem hölzernen Torgerüst umfasst. Das zweiteilige Tennor mit Mannstürl ist mit horizontalen Brettern verschalt. Über dem Tenn ist die Holzverschalung fein perforiert und gelocht. Daneben befindet sich der Stall mit hochrechteckiger Türe, einem Fenster sowie einer Schopflaube. Die Hausteinauern sind gemörtelt.

Würdigung:

Das gotisch-barocke Bauernhaus von 1750 steht an exponierter Lage an der Einmündung Rebasse/Hauptstrasse. Gotisch sind die kleinen gefasten Rechteckfenster auf der Giebelseite Nordost. Die grossen Rechteckfenster in den beiden Hauptgeschossen sind in spätbarockem Stil ausgeführt worden. Bemerkenswert sind die gemörtelte Fassade und die grossen Rechteckfenster mit den alten Klappläden. Sämtliche Fenster und Türen wurden erneuert. Im Jahre 2004 wurde das Dach ausgebaut und mit einer Schleppgaube ergänzt. Der Vorplatz ist mit Kopfsteinpflaster und Mergel belegt. Auf der Südwestseite schliesst ein zweiteiliges, um 1900 erbautes Ökonomiegebäude an.



Ansicht Süd



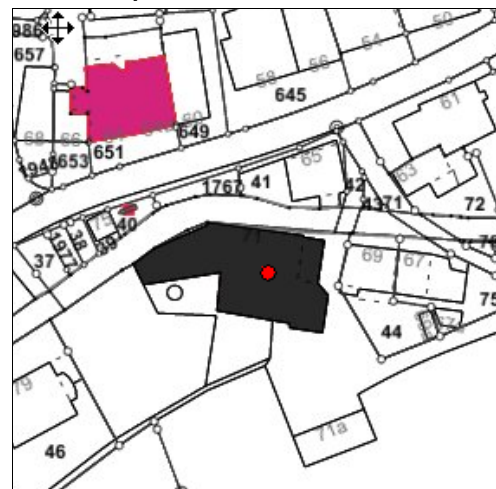
Ansicht Süd



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 71	47
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Präsidentenhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1756	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834005

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Südlich der Hinteren Frenke liegt das zur Kirche ausgerichtete dreigeschossige Bauernhaus mit Krüppelwalmdach. Ungewöhnlich ist die Stellung des Hauses, dessen Hauptfassade von der Hauptstrasse abgewendet ist.

Die Südfassade ist mit gekuppelten und einfachen Rechteckfenstern lebendig gegliedert. Kleine Rechteckfenster belichten das doppelstöckige Dachgeschoss. Auf der Westseite fügt sich ein jüngerer, einachsiger Anbau (Anfang 19. Jh.) mit Stichbogenfenstern an. Auf der Ostseite ergänzt ein jüngerer Stallanbau das Haus. Mit den beidseitigen Anbauten wurde das Dach entsprechend verlängert. Das Türportal wird mit der Datierung "M 1756 R" und einer Gesimsverdachung abgeschlossen. Die Haustüre wurde erneuert. Die gemörtelte Strassenfassade Nord ist mit kleinen Rechteckfenstern regelmässig geöffnet. Eine grosse Schopflaube schützt den Stalleingang auf der Ostseite.

Die Innenräume sind renoviert worden. Erhalten geblieben sind drei Möbel aus der Barockzeit: Wanduhr, Kleiderschrank mit Inschrift "1744 BB" und ein Kachelofen mit Nelkenmuster ("1767"). 1985 wurde ein Badezimmer eingebaut.

Würdigung:

Das spätbarocke "Präsidentenhaus" von 1756 hat äusserlich nur wenige Umbauten erlebt und überzeugt heute durch die beiden eindrucklichen Giebelseiten. Die Südfassade ist mit gekuppelten und einfachen Rechteckfenstern lebendig gegliedert. Kleine Rechteckfenster belichten das doppelstöckige Dachgeschoss. Die jüngeren Anbauten auf der West- und Ostseite sind klar ablesbar. Die gemörtelte Strassenfassade Nord ist mit kleinen Rechteckfenstern regelmässig geöffnet. Eine grosse Schopflaube schützt den Stalleingang auf der Ostseite. Ungewöhnlich ist die Ausrichtung des Hauses nach Süden. Im Innern sind Kachelofen, Uhr und Wandschrank aus der Barockzeit erhalten.



Ansicht Süd



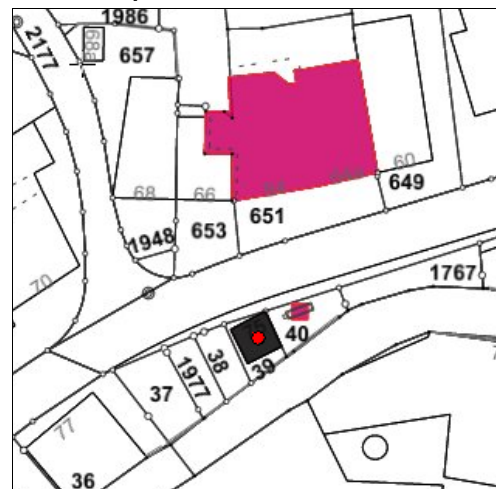
Ansicht Nord



Laube Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 75	39
Objekttyp:	Objektname:
Waschhaus (Buchhaus)	Buuchhüsli
Baujahr:	Art der Datierung:
1760	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834006

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Um 1760 waren sieben Waschhäuser in Ziefen registriert, die sich alle neben einem Brunnen befanden. Jedes "Buuchhüsli" gehörte einer Genossenschaft, die sich aus den Besitzern der umliegenden Häuser zusammensetzte. Im Unterdorf liegt das gedrungene Waschhaus giebelständig an der Hauptstrasse. Es ergänzt das (kantonal geschützte) Buuchhüsli an der Hauptstrasse 85. Bereits im Brandlagerbuch von 1830 wurde es als "Waschhaus von Stein und Holz mit Ziegeldach" bezeichnet.

Im Buchhüsli befand sich ursprünglich der Bauchkessel, das "Buchchessi". Mit Buche wird Buchenasche bezeichnet, die als Lauge für die Wäsche benutzt wurde. Das nötige Wasser wurde vom Brunnen, der sich auf der Ostseite befindet, bezogen. In der Ecke stand ein gemauerter Herd für das Buchchessi. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hörte das "Buchen" auf. Später diente das Buuchhüsli meist weiterhin als Waschhaus, doch ersetzte man die Zuber durch Waschmaschinen.

Das Haus mit geradem Satteldach besteht aus einem gemauerten und verputzten Unterbau und einem Dachgeschoss aus Holz. Die Traufseiten Südwest und Nordost sind komplett gemauert. Auf der Nordostseite befindet sich der Eingang mit einer schlichten Holztüre und einem Holzgerüst. Die beiden Giebelseiten Nordwest und Südost sind mit je einem Rechteckfenster geöffnet. Die Traufseite Südwest ist fensterlos. Der prägnante Schornstein ist erhalten geblieben. Ein einfaches Sparrendach mit Biberschwanzziegeln deckt den ebenerdigen Bau mit rund zwanzig Quadratmetern Innenraum.

Würdigung:

Auf der Südseite der Hauptstrasse reihen sich Buuchhüsli (Hauptstrasse 85), Ökonomiegebäude (Hauptstrasse 77) und Buuchhüsli (Hauptstrasse 75) nebeneinander. Als strassenseitiger Abschluss mit grossem Ensemblewert markiert das Waschhaus an der Hauptstrasse 75 einen wichtigen Akzent im Unterdorf. Der Kleinbau zeugt noch von der traditionellen und aufwendigen Tätigkeit des Waschens, welche sich gar in einem eigenen Architekturtypus manifestierte. Das Buuchhüsli stammt von 1760 und wurde vor rund zwanzig Jahren umfassend saniert. Auf der gepflasterten Ostseite ergänzt ein Brunnen (mit erneuertem Brunnenstock) den Vorplatz.



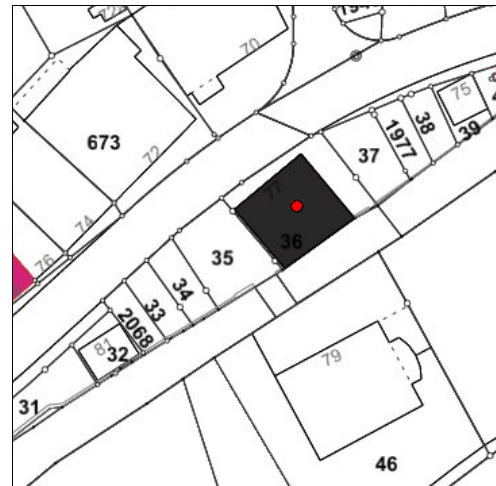
Ansicht Ost



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 77	36
Objekttyp:	Objektname:
Ökonomiegebäude	Alte Schule
Baujahr:	Art der Datierung:
1755	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834007

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

"Um das Jahr 1817 wurde durch bedeutende Erweiterung und Renovation eine besondere Schulstube hergestellt und zweckmässig eingerichtet" (Heimatkunde 1973, S.187). Es handelt sich um das Ökonomiegebäude an der Hauptstrasse 77. Diese Schulstube diente bis zum Bau des neuen Schulhauses im Jahre 1848 als Unterrichtsraum. Die zugemauerten Türen und Fenster verweisen noch auf die Schulfunktion im 19. Jahrhundert.

Die traufständige Scheune mit hohem Satteldach und Würge steht zwischen Hauptstrasse und Hinterer Frenke. Die Dachfläche ist mit Biberschwanz- und Doppelfalzziegeln eingedeckt. Die Hauptfassade Nordwest wird mit einer rechteckigen Stalltüre, einem Fenster und einem stichbogigen Tennor gegliedert. Sechs Luftschlitze gliedern die obere Hälfte. Die Giebelseite Südwest ist geschlossen. Die Traufseite Südost (Bachseite) wird mit einem Ausgang und einem Rechteckfenster unterteilt. In der oberen Hälfte sorgen zwei Schlitze und ein offenes Fachwerk für die natürliche Belüftung. Auf der Giebelseite Nordost befinden sich zwei Lüftungsschlitze. Heute dient die Scheune als Lagerraum eines Basler Architekturbüros.

Würdigung:

Das Ökonomiegebäude steht traufständig an der Hauptstrasse und wird beidseitig von Waschhäusern (Hauptstrasse 75 und 85) flankiert. Als strassenseitiger Abschluss markieren die drei Bauten einen wichtigen Akzent im Unterdorf. 1817-1849 diente die Scheune als Schulstube. Die Türen und Fenster wurden später zugemauert. Die Scheune mit hohem Satteldach und Würge ist auch eine wichtige Ergänzung für das südöstlich anschliessende "Doktorhaus" (siehe Hauptstrasse 79). Die Hauptfassade Nordwest ist in einen Stall mit rechteckiger Türe und ein Tenn mit Stichbogentor unterteilt.



Ansicht West



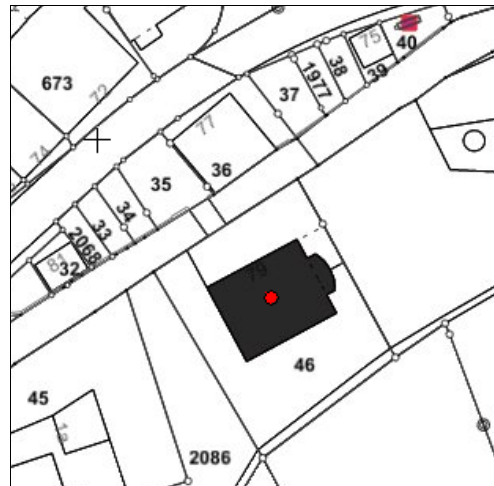
Ansicht Nordost



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 79	46
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Doktorhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1845	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834008

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das sogenannte "Doktorhaus" oder "Haus im Dublonengarten" stammt von 1845. Neben dem Eingang befindet sich ein eingemauerter Ziegel mit der Inschrift "François Narbet 1845". Nach 1890 wurde eine Holzlaube auf der Nordostseite angefügt. 1991 folgten eine Renovation des Erdgeschosses sowie ein Treppenanbau.

Das zweigeschossige, klassizistische Wohnhaus mit Krüppelwalmdach steht zurückversetzt von der Strasse. Die dreiachsige Hauptfassade Nordwest mit gequadrerten Ecklisenen war ursprünglich symmetrisch gegliedert. In der Mittelachse führt eine Freitreppe zum erhöhten Eingang mit profiliertem Portal und Gesimsverdachung. Mit dem späteren Anbau von ca. 1890 wurde die Fassade um eine Achse verbreitert. Bemerkenswert ist die dreiteilige Haustüre mit alten Beschlägen und einem Türgriff (Hand und Löwe). Die fünfachsige Südostfassade wird mit zwei Lukarnen ergänzt. Die zweiachsige Giebelseite Südwest wird mit einem Halbrundfenster im Dachgeschoss ergänzt.

Das Obergeschoss wird seit 1991 über die Laube erschlossen. Damit bleibt die klassizistische Innentreppe zwischen Arztpraxis und Wohnung unbenutzt. Im Erdgeschoss sind Holzherd und alter Schüttstein erhalten. Im Obergeschoss befinden sich ein weisser, turmartiger Kachelofen mit aufgemalten Bildern, ein stahlblauer Kachelofen sowie Stuckaturen mit feinen profilierten Linien. Ein reicher Zier- und Nutzgarten breitet sich auf der Südostseite aus. Der Vorplatz besteht aus Mergelzement.

Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierliche "Doktorhaus" ergänzt das kantonal geschützte Pfarrhaus im Oberdorf (siehe Hauptstrasse 117). Das reich verzierte, ursprünglich symmetrisch gegliederte Wohnhaus zählt zu den wenigen Bauten der repräsentativen Gattung der Herrschaftshäuser aus der Zeit von 1845. Charakteristisch sind der gestraffte Baukubus und die grossen Fenster. Bemerkenswert ist die dreiteilige Haustüre mit alten Beschlägen und einem Türgriff (Hand und Löwe). Nach 1890 wurde eine Holzlaube auf der Nordostseite angefügt. Mit dem Umbau von 1991 wurde das Obergeschoss separat über die Laube erschlossen. Holzherd, Schüttstein, Kachelöfen und Stuckdecken sind aus der Bauzeit erhalten.



Ansicht Südost



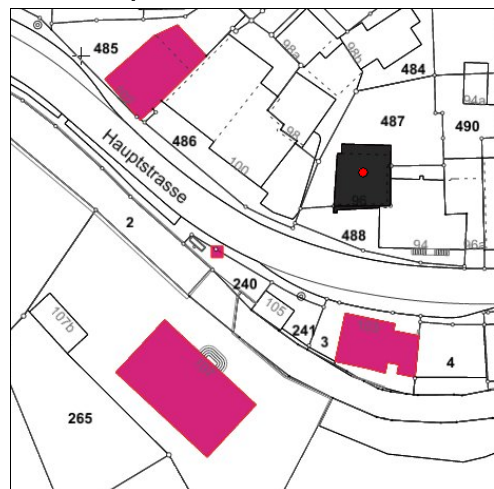
Ansicht Nord



Eingangstüre Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 96	487
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1871	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834009

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das zweigeschossige Posamentierhaus mit Satteldach (Doppelfalzziegel) und zwei alten Lukarnen steht rechtwinklig zum Gasthaus Tanne. Das Wohnhaus stammt von 1871.

Das Wohnhaus ist vierachsig gegliedert. Die feingesprosssten Rechteckfenstern und die Biedermeiertüre sind erhalten geblieben. Die Haustüre auf der Westseite (heute unbenutzt) ist mit überschobenen und gläsernen Füllungen sowie mit Ziergittern gegliedert. Die Rechteckfenster sind mit (teilweise zu kleinen) Vorfenstern ergänzt worden. Auf der Giebelseite Nord befindet sich eine doppelstöckige Holzlaube unter vorgezogenem Dach. Unschön sind Elektrokasten und Kunststofffenster im Erdgeschoss. Der heutige Eingang befindet sich auf der Ostseite. Das Wohnhaus ist hellbeige verputzt. Tür- und Fenstergerüste sind hell gestrichen, die Klappläden dunkelbraun bemalt. Ein Zahnfries ergänzt die kassettierte Dachuntersicht. Im Innern sind alte Parkettböden, Brusttäfer und Kassettendecken erhalten.

Würdigung:

Das biedermeierliche Bauernhaus von 1871, das als später Typus eines Posamentierhauses gilt, bildet den westlichen Abschluss einer zehnteiligen Häuserzeile. Die fein gegliederte, vierachsige Hauptfassade mit den gesprosssten Fenstern und dem originalen Eingang kontrastiert mit der geschlossenen Südseite, die mit der beigen Farbe des Gasthauses bemalt wurde. Lukarnen, Fenster und Türen sind weitgehend erhalten geblieben. Ein Zahnfries ergänzt die kassettierte Dachuntersicht. Im Innern sind Teile der alten Parkettböden, Brusttäfer und Kassettendecken erhalten.



Ansicht West



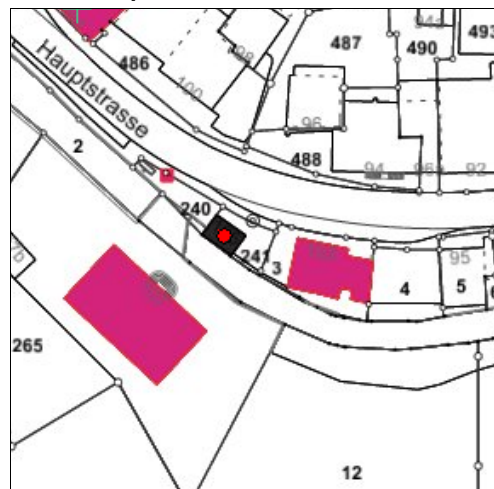
Ansicht Nord



Ecke Nordwest

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 105	241
Objekttyp:	Objektname:
Vielzweckgebäude	Alte School
Baujahr:	Art der Datierung:
1752	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834011

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die "Alte School" steht zwischen Bach und Strasse, nordöstlich der Gemeindeverwaltung. Unter der Bezeichnung "School" versteht man ein Notschlachthaus und nicht eine Metzgerei. Vermutlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist auf der Ostseite die "neue School" (Hauptstrasse 103 = kantonal geschützt) erbaut worden.

Für die Siedlungsgeschichte und Entwicklung des Dorfes Ziefen ist wichtig, dass im Laufe des 19. Jahrhunderts mehrere auf das Wasser angewiesene Gebäude zwischen Strasse und Bach errichtet worden sind. Dies gilt nicht nur für die Schmiede, sondern auch die "Buuchhüsli" bei den Brunnen. So betrachtet ist auch das Notschlachthaus von Ziefen als früher Gemeinschaftsbau der Landwirte errichtet worden. Die Organisation der Dorfgemeinschaft sah solche Notschlachthäuser wegen der Seuchengefahr vor.

Das zur Strasse traufständige Gebäude ist eingeschossig und wird von einem grossen Satteldach (Pfannen- und Biberschwanzziegel) bedeckt. Auf der Strassenseite Nordwest befinden sich ein eingemittetes Rundbogentor und ein Stichbogenfenster mit Holzgerüst und der Datierung von "1752 HW". Am alten Klappläden sind die barocken Beschläge erhalten. Auf der Giebelseite Südost sind zwei Rechteckfenster mit neuen Klappläden eingefügt. Die Bachseite Südwest ist mit vergitterten Fenstern unterteilt. Die Giebelseite Nordwest ist fensterlos.

Würdigung:

Zwischen Hauptstrasse und Hinterer Frenke liegt die "Alte School" (Notschlachtlokal), die 1848 mit dem benachbarten Schulhaus auf der Südwestseite ergänzt wurde. Als traufständiger Kleinbau mit Satteldach ist er typologisch dem "Buuchhüsli" im Unterdorf ähnlich. Charakteristisch sind das eingemittete Rundbogentor und das Stichbogenfenster mit der Datierung "1752 HW". Auf der gepflasterten Ostseite folgt die "neue School" (Hauptstrasse 103 = kantonal geschützt), die Ende des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. Das Notschlachtlokal von Ziefen gilt als früher Gemeinschaftsbau der Landwirtschaft.



Ansicht Nord



Ansicht Südost



Fenster Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 110	1769
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834012

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das breitgelagerte, zweigeschossige Posamenterhaus mit Satteldach und Würge ist in eine Zeile eingebunden. Das Dach ist auf der Strassenseite mit Biberschwanz- und auf der Rückseite mit Pfannenziegeln bedeckt.

Die Hauptfassade Süd ist mit gekuppelten und einzelnen Rechteckfenstern (neue Fenster) unregelmässig gegliedert. Etwas abgesenkt befindet sich das Rundbogenportal. Der abgefaste Steinbogen wird mit einem Scheitelstein ergänzt. Die Türe ist mit Brettern horizontal verschalt. Neben dem Kellereingang befindet sich ein kleines, vergittertes Rechteckfenster. Das gekuppelte Fenster im ersten Obergeschoss markiert die ehemalige Posamenterstube. Rechts befindet sich ein gotisches Fenster. Im zweiten Obergeschoss sind zwei kleinere gotische Fenster.

Auf der Rückseite liegt die Holzlaube über der gemauerten Waschküche mit kleinem Zwillingfenster. Die bretterschalte Laube ist auf der Westseite offen. Auf der Giebelseite West befindet sich der erhöhte Eingang, der durch eine fünfstufige Freitreppe erschlossen wird. Das rechteckige Portal wird mit einem Steingerüst gerahmt. Die Haustüre mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen stammt von 1980. Die Giebelseite Ost ist gemörtelt.

Würdigung:

Das spätbarocke Posamenterhaus mit hohem Satteldach und Würge liegt in zentraler Lage und östlich eines kantonal geschützten Wohnhauses (Hauptstrasse 112). Äusserlich ist das Bauernhaus mit gefastem Rundbogenportal, gekuppelten Rechteckfenstern und einfachen gotischen Fenstern original erhalten. Fenster und Türen (Haustüre stammt von 1980) wurden in jüngerer Zeit erneuert. Auf der Rückseite liegt die Holzlaube über der gemauerten Waschküche. Die bretterschalte Laube ist auf der Westseite offen.



Ansicht Süd



Laube Nord



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Kirchgasse 19	88
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1850	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834013

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das stattliche, zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach und Würge (Pfannen- und Biberschwanzziegel) steht traufständig an der abfallenden Kirchgasse. Das Wohnhaus und das nördlich anschliessende Ökonomiegebäude sind heute stark eingewachsen.

Die Westfassade ist mit grossen, feingesprosssten Rechteckfenstern streng dreiachsig gegliedert. Ein Zahnfries ergänzt die kassettierte Dachuntersicht. Die Fassade des Wohnhauses ist hellbeige gemörtelt. Die dunklen Holzfenster werden mit schlichten grünen Klappläden ergänzt. Eine einläufige Treppe erschliesst das Obergeschoss. Im Untergeschoss befinden sich zwei Rundbogentore, die zum gewölbten Keller führen. Die Giebelseite Süd ist mit je zwei Fenstern in den Hauptgeschossen gegliedert. Ein Schopf mit Pultdach schliesst auf der Südseite an. Auf der Rückseite reicht das Dach bis fast auf den Boden des steil ansteigenden Kirchhügels.

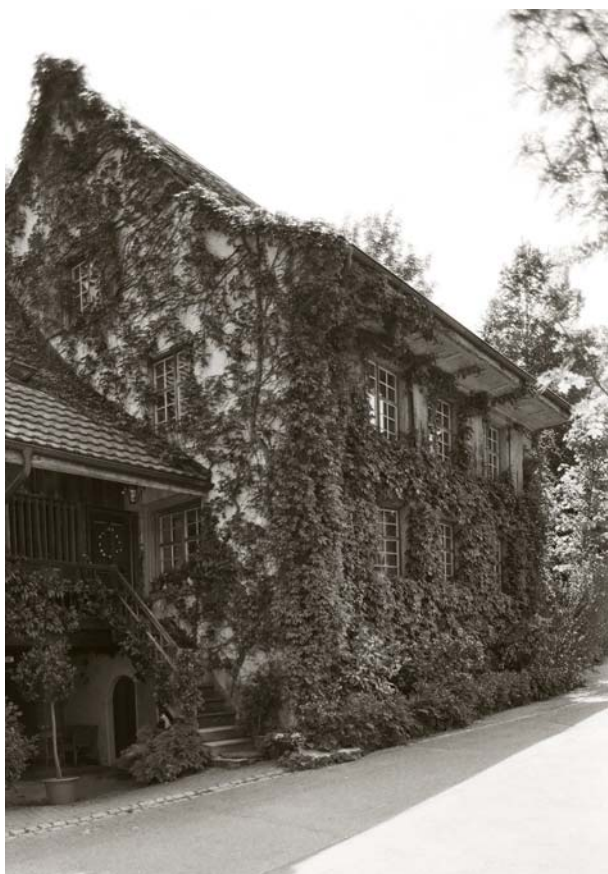
Auf der Nordseite schliesst ein zweiteiliges Ökonomiegebäude an. Das rechteckige Tenntor wird mit einem hölzernen Torgerüst umfasst. Das zweiteilige Tenntor mit Mannstürli ist mit horizontalen Brettern verschalt. Über dem Tenn ist die Holzverschalung fein perforiert und gelocht. Daneben befindet sich der Stall mit einer hochrechteckigen Türe, einem Fenster sowie zwei darüberliegenden Lüftungsschlitzen. Die Giebelseite Nord der Scheune ist geschlossen.

Würdigung:

Das klassizistisch-biedermeierliche Bauernhaus von 1850, das heute stark eingewachsen ist, steht an der steil abfallenden Kirchgasse. Die grossen, feingesprosssten Rechteckfenster in den beiden Hauptgeschossen sind gut erhalten. Bemerkenswert sind die gemörtelte Fassade und die alten Klappläden. Sämtliche Fenster und Türen wurden erneuert. Ein Zahnfries ergänzt die kassettierte Dachuntersicht. Auf der Nordseite schliesst ein zweiteiliges, um 1900 erbautes Ökonomiegebäude an. Im Wohnzimmer ist die alte Balkendecke erhalten.



Ansicht Südwest



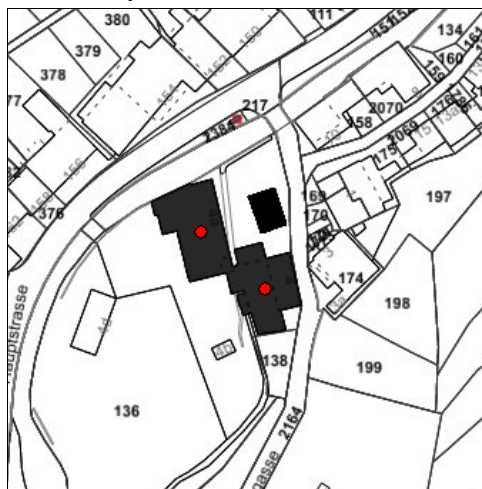
Ansicht Nord



Ansicht Eingang West

Adresse:	Parzelle:
Mühlegasse 2-4	136
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	ehem. Mühle
Baujahr:	Art der Datierung:
1670	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
03.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834014

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Bereits 1318 wird die Mühle der Froburger erwähnt. Gemäss alter Überlieferung sind die Mühle und die Sägerei verpflichtet den "Müldyg" (Stauwehr und Mühlekanal) zu unterhalten. Heute ist der schmale (rund 80 Zentimeter breite) Mühlezulauf noch erhalten. Auf der Südseite breitet sich ein Nutzgarten aus.

Das grosse, giebelständige Haus mit hohem Satteldach (Biberschwanzziegel) ist mit einem Wohnteil in der linken Hälfte und der ehemaligen Mühle in der rechten Hälfte zweigeteilt. Grosse Stichbogenfenster mit Klapppläden gliedern die Nordwestseite. Im Scheitelstein über dem Eingang (Türblatt um 1960 erneuert) befindet sich ein stilisiertes Mühlerad. Ein giebelständiger Vorbau mit vorkragendem Dreiecksgiebel ruht auf Holzstützen. Der reine Holzskelettbau ist mit Schindeln eingedeckt und mit Dekorationselementen gestaltet. Kleine Quadratfenster belichten den Vorbau. Auf der Traufseite Nordost liegen zwei vergitterte Rechteckfenster übereinander.

Seitlich schliesst ein langgezogenes, vierteiliges Ökonomiegebäude (Tenn, Stall, Remise und Anhangschopf) mit hohem Satteldach und Würge an. Das Dach ist mit Biberschwanz- und Doppelfalzziegeln bedeckt. Auf der Rückseite Südwest wird ein rechteckiges Tenntor mit zwei Ställen flankiert. Das Tenntor wird mit gefasten Steingewänden und einem breiten Eichensturz gerahmt. Die Stalltüren sind mit Brettern vertikal verschalt. Nordöstlich der Scheune ist die Einmündung des Mühlebachs in die Hintere Frenke.

Im Hof der Mühle befindet sich ein zweigeschossiges, rund hundertjähriges Wohnhaus mit Satteldach und abgewalmter Südostseite. Im Obergeschoss ist teilweise das Fachwerk sichtbar. Stichbogenöffnungen wechseln mit Rechteckfenstern ab. Der leicht erhöhte Eingang wird mit einem Stichbogenportal gerahmt. Im Erdgeschoss befand sich ursprünglich eine Bäckerei, im Obergeschoss die Unterkunft der Mühlearbeiter.

Würdigung:

Die ursprüngliche Mühle (um 1670) ist nur noch im Kern erhalten. Um 1850 erfolgte ein umfassender Umbau mit einem neuen Satteldach und rechteckigen Fenstern. Dreiseitig wurde die Mühle mit Anbauten ergänzt. Der wichtigste Anbau, ein mit Schindeln eingedeckter Holzskelettbau, ist gegen den Hof ausgerichtet. Seitlich schliesst ein langgezogenes, vierteiliges Ökonomiegebäude (Tenn, Stall, Remise und Anhangschopf) mit hohem Satteldach und Würge an. Im Hof befindet sich ein um 1900 erbautes Wohnhaus, das als Bäckerei und Arbeiterunterkunft diente. Die dreiteilige Anlage mit Mühle, Ökonomiegebäude und Wohnhaus ist äusserlich wenig verändert worden.



Ansicht Nord



Ansicht Nord



Ansicht Süd



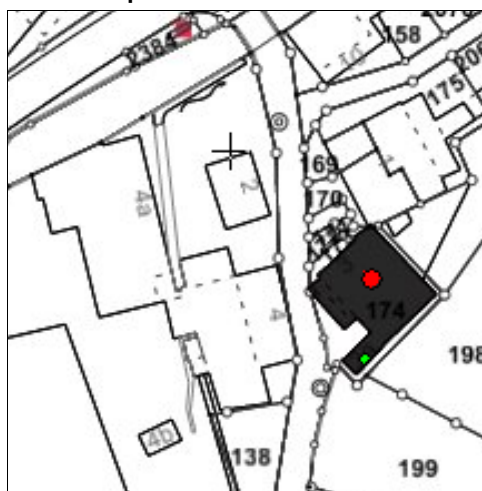
Ansicht Nordwest



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Mühlegasse 3	174
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	ehem. Spittel
Baujahr:	Art der Datierung:
1670	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834015

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Östlich der Mühle liegt das ehemalige, 1670 erbaute Wohnhaus des Müllers. Im 19. Jahrhundert wurde das Haus als Spittel (Gemeindespital) mit Stichbogenfenstern und Laubenanbau umgebaut. Die Datierung "1575" auf der Giebelseite verweist auf die abgebrochene Scheune auf der Nordwestseite. Renovation und Dachausbau stammen von 1983 und 1985.

Das stattliche, zweigeschossige Wohnhaus steht an einem abfallenden Hang und giebelständig zur Hauptstrasse. Das hohe Satteldach mit Würge (mit Pfannen- und Doppelfalzziegeln) ist auf der Nordwestseite abgewalmt. Über dem ebenerdigen Keller mit Rundbogenportal und rechteckiger Türe (beide Tore sind mit horizontalen Brettern verschalt) befindet sich das zweigeschossige Hauptgeschoss mit Stichbogenfenstern. Die Fenster sind erneuert worden. Die alte Holzlaube wurde später mit einem zweigeschossigen, gemauerten Unterbau ergänzt. Die Haustüre wurde 1983 erneuert. Unter der Laube befindet sich ein schmaler Aufgang, der über eine Holztreppe führt. Auf der Südwestseite schliesst ein offener Unterstand an.

Würdigung:

Das stattliche, zweigeschossige Wohnhaus steht an einem abfallenden Hang und giebelständig zur Hauptstrasse. Das um 1670 erbaute Haus des Müllers zeichnet sich mit einer imposanten Strassenfassade Nordwest aus. Es ergänzt die westlich anschliessende Mühle (siehe Mühlegasse 2-4) vorbildlich. Um 1850 wurde das Haus in ein "Spittel" (Gemeindespital) mit Stichbogenfenstern und Laubenanbau umgebaut. Wenig sorgfältig sind die Umbauten von 1983 und 1985 ausgeführt worden: Die Laube wurde untermauert sowie das Dach ausgebaut, die Fenster und Türen wurden erneuert. Auf der Nordwestseite breitet sich ein Vorplatz mit Mergelbelag aus.



Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Ribigärtli 1	246
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1750	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisator:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834017

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Ribigärtli wurde nach der früher betriebenen Hanfreibe, welche zur Sägerei gehörte, benannt. Im Jahre 1895 wurde die Hanfreibe beim Verkauf der Säge zum letzten Mal vermerkt. Die Hanfreibe kam bei der Gewinnung von Hanffasern zum Einsatz. Die Fasern der Pflanzenstiele wurden zu Zöpfen gedreht. Die Zöpfe wurden auf die Hanfreibe gelegt, damit der darüber walzende Stein zurückgebliebene Holzteilchen zerquetschte und die Fasern weich rieb. Anschliessend wurden die Fasern in einem letzten Verarbeitungsschritt nochmals gekämmt.

Das zweiteilige Wohnhaus mit Satteldach (Biberschwanzziegel) liegt gestaffelt und traufständig an der Hauptstrasse. Die linke, zweigeschossige Fassade Nordwest wird mit Stichbogenfenstern regelmässig gegliedert. Die zurückversetzte rechte Fassade wird mit Rechteckfenstern unterteilt. Die Holzfenster wurden 1989 erneuert. Die Giebelseite Nordost ist mit einem Stichbogenfenster im Obergeschoss sowie drei kleinen Rechteckfenstern im Dachgeschoss gegliedert. Das rechteckige Eingangsportal wird mit einem neuen Türblatt ergänzt. In Verlängerung der Giebelfassade liegt ein Ökonomiegebäude mit Pultdach. Über der ehemaligen Stalltüre und zwei Fenstern ist die Wand mit reich verzierter Bretterverschalung verkleidet. Bemerkenswert sind die Klappläden mit Barockscharnieren. Die Scheune ist mit zusätzlichen Zimmern ergänzt worden.

Im Südosten schliesst eine zierliche Doppelscheune (Hauptstrasse 123b = ohne Einstufung) an, die aber zu den Wohnhäusern Nrn. 123 und 125 gehört.

Würdigung:

Das gestaffelte, zweiteilige Wohnhaus mit der zurückliegenden Scheune diente früher als Hanfreibe. Das spätbarocke Wohnhaus ist mit Stichbogen- und Rechteckfenstern regelmässig gegliedert. 1989/90 wurde die Scheune umgebaut. Fenster und Türen sind erneuert worden. Die geschlossenen Dachflächen mit alten Biberschwanzziegeln, die unterschiedlichen Fensterformen und die zierliche Holzverschalung auf der Nordostseite sind erhalten geblieben. Zwischen Fluss und Wohnhaus breitet sich ein Nutzgarten mit Holzzaun aus. Im Südosten befindet sich eine zierliche Doppelscheune (Hauptstrasse 123b= ohne Einstufung), die aber zu den Wohnhäusern Nrn. 123 und 125 gehört.



Ansicht Nord



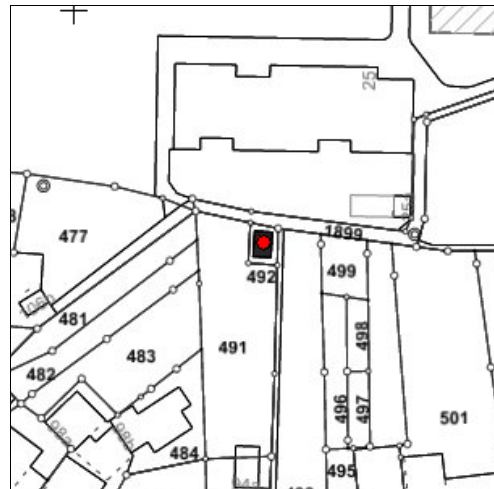
Ansicht Nordwest



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Schulgasse 15	492
Objekttyp:	Objektname:
Industriebau	Transformatorstation
Baujahr:	Art der Datierung:
1902	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Nägelin Alfred	Elektra Ziefen
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.05.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2834018

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1902 wurde eine Trafostation mit einer quadratischen Grundfläche von 3x3 Metern und einer Höhe von 5.40 Meter erbaut. 1919 vergrösserte Baumeister Alfred Nägelin die Trafostation: Grundfläche 3x4.30 Meter, Höhe 9.10 Meter. Die Trafostation ist heute nicht mehr in Betrieb, die technischen Apparaturen sind entfernt worden.

Die turmartige, zweigeschossige Transformatorstation mit Walmdach (Biberschwanzziegeln) steht südlich der Schulanlage. Die beiden Schmalseiten (Nord- und Südseite) werden mit je einem eingemitteten Eingang und einem abgewalmten Vordach akzentuiert. Die beiden Längsseiten (West- und Ostseite) werden mit kleinen, feingesprosssten Rechteckfenstern regelmässig gegliedert. Das weiss und hellgrau verputzte Trafohaus wirkt gepflegt und ist nicht mehr in Betrieb.

Würdigung:

Die markante, zweigeschossige Transformatorstation mit Walmdach steht auf der Südseite der Schulanlage. Das wichtige industriearchäologische Zeugnis ist nicht mehr in Betrieb. Der frühmoderne Turm ist schlicht gehalten und wird durch fein gesprossste, kleine Rechteckfenster auf der West- und Ostseite sowie zwei Eingängen auf der Nord- und Südseite gegliedert. Das zweigeschossige technische Gebäude basiert auf einer rechteckigen Grundfläche von 3x4.30 Metern. Die gepflegte, gut erhaltene Transformatorstation ergänzt ähnliche Anlagen in Ettingen, Hölstein, Reigoldswil, Sissach und Tecknau.



Ansicht Süd



Ansicht West



Ansicht Süd